HOCHSCHULE
COBURG



Connecting Sciences
for Impact.

GEMEINSAM WIRKSAM 2026

HOCHSCHULE
COBURG

www.hs-coburg.de

Connecting Sciences for Impact.

Connecting Sciences for Impact



Prof. Dr. Stefan Gast
Präsident der Hochschule Coburg

… ist unser Anspruch, Wissenschaft mit Menschen und Ideen im Kontext realer Fragestellungen, gesellschaftlicher Herausforderungen und konkreter Anwendungsfelder zu verbinden, um nachhaltige Wirkung in der Region zu erzielen. Die enge Zusammenarbeit mit Unternehmen, Kommunen, Institutionen und der Gesellschaft ist dabei weit mehr als ein rechtlicher Auftrag. Sie prägt unser Selbstverständnis und ist Ausdruck dessen, was uns ausmacht: Wissenschaft nah an und mit der Praxis zu denken, wissenschaftliche Erkenntnisse in Anwendung zu bringen und dialogorientiert Lösungen für die Herausforderungen unserer Zeit zu entwickeln.

Die in dieser Broschüre vorgestellten Impact Stories zeigen beispielhaft, wie dieser Anspruch gelebt wird – in Projekten, Kooperationen und Initiativen, in Lehre und Forschung. Gleichzeitig machen sie deutlich, dass Wirkung nicht von selbst entstehen kann. Sie wächst dort, wo Menschen Verantwortung übernehmen, Perspektiven zusammenführen, Verbindungen schaffen und gemeinsame Ziele verfolgen. Oftmals geschieht dies im Hintergrund – durch aktives Vernetzen sowie durch das Ermöglichen und Gestalten vielfältiger Rahmenbedingungen.

Connecting Sciences for Impact ist weit mehr als ein Versprechen. Es ist unser strategischer Anspruch, unsere Haltung und unsere Vision für eine starke und zukunftsfähige Region.



Prof. Dr. Stefan Gast
Präsident der Hochschule Coburg

1 **Connecting Sciences for Impact**
Einleitende Worte von Präsident Prof. Dr. Stefan Gast

3 **Internationale Nachhaltigkeitsziele**
Gemeinsam wirksam mit Verantwortung

4 **Interview**
Hochschulpräsident Prof. Dr. Stefan Gast und Vizepräsident für Nachhaltige Regionalentwicklung Prof. Dr. Felix Weispfenning im Dialog

6 **Lange Nacht der Wissenschaften 2026**
Die Erstausgabe mit vollem Erfolg für die Region

Transferprojekte



10 **Kleiner Wohnen@Land**



12 **BIOREFOREST**



14 **Fischfinder**



16 **Schulfrühstück**



18 **Erfahrung trifft Neugier**



20 **Flugtaxis**



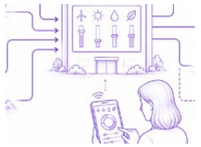
22 **Smart Factory**



24 **Laienreanimation**



26 **Dezentraler Kommunikationsraum Kreuzung**



28 **Energie vernetzt planen**

30 **Weiterbildung** an der Hochschule Coburg

31 **Startup-Förderung** am Beispiel regenerativer Medizin

32 **Transferorte** CREAPOLIS Makerspace

34 **Transferprofessuren** am Beispiel Bauerhalt

36 **Ausblick** Gemeinsames Wirken für regionale Entwicklungen

37 **Impressum**

Gemeinsam wirksam mit Verantwortung

Die Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen, die Sustainable Development Goals (SDGs), stellen eine Art globalen Kompass für die Gestaltung unserer Zukunft dar. Sie machen in dieser Broschüre für Sie sichtbar, welchen Beitrag die vorgestellten Projekte zu einer nachhaltigen ökologischen, ökonomischen und sozialen Entwicklung leisten. Gleichzeitig unterstreichen sie den Anspruch der Hochschule Coburg, gemeinsam mit ihren Partnerinnen und Partnern, mit größtmöglicher Verantwortung in unsere Region und darüber hinaus zu wirken.

In dieser Broschüre finden sich die entsprechenden SDGs passend zu jedem einzelnen Projekt auf der jeweiligen Seite wieder.



Keine Armut



Kein Hunger



Gesundheit und Wohlergehen



Hochwertige Bildung



Geschlechtergleichheit



Sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen



Bezahlbare und saubere Energie



Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum



Industrie, Innovation und Infrastruktur



Weniger Ungleichheiten



Nachhaltige Städte und Gemeinden



Nachhaltige/r Konsum und Produktion



Maßnahmen zum Klimaschutz



Leben unter Wasser



Leben an Land



Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen



Partnerschaften zur Erreichung der Ziele

Wissenschaften vernetzen für mehr Wirkung

Präsident Prof. Dr. Stefan Gast und Vizepräsident für Nachhaltige Regionalentwicklung Prof. Dr. Felix Weispfenning im Gespräch über regionale Verbundenheit, gemeinsamen Dialog und zukunftsorientiertes Wirken. Das Interview führte Stefanie Forkel.

Hier geht's zum vollständigen Interview



Warum ist der persönliche Kontakt mit den Menschen und Themen unserer Region so wichtig?

Prof. Dr. Stefan Gast:
Ganzheitliche Bildung gelingt nicht nur im Hörsaal durch eine Vorlesung, sondern indem man mit den Menschen der Region in Kontakt tritt und Projekte gemeinsam erarbeitet.

Wie entstehen praxisnahe Projekte zwischen Hochschule und Region?

Prof. Dr. Felix Weispfenning:
Der erste Anstoß muss von der Hochschule kommen, weil es unser Anspruch ist, Innovationen zu gestalten, transparent und sichtbar zu machen. Da spielt die Forschung eine wichtige Rolle. Das ist unser Kerngeschäft und zusammen mit der Lehre die tragende Säule, die wir hier an der Hochschule haben.

Was macht die Zusammenarbeit von Hochschule und Region erfolgreich?

Prof. Dr. Stefan Gast:
Wichtig ist die Sichtbarkeit von dem, was wir machen, zum Beispiel bei der Langen Nacht der Wissenschaften: Dabei haben wir deutlich gemacht, was wir alles hier können, auch auf spielerische Art und Weise. Und damit haben wir viele unterschiedliche Bevölkerungsgruppen erreicht.

Wie bereitet die Hochschule Coburg junge Menschen auf die Herausforderungen von morgen vor?

Prof. Dr. Stefan Gast:
Das gelingt nicht nur durch eine einseitige, unidirektionale Wissensvermittlung.
Deshalb ist es wichtig, dass die Studierenden die Projekte, die Aufgaben, die Herausforderungen der Region hautnah erleben.

Prof. Dr. Felix Weispfenning:
Und das ist ein unschätzbarer Vorteil, dass sie einen ganz anderen Zugang zu Wissen bekommen in einem Umfeld, wo sie sich sicher fühlen und neugierig sind. Wo sie den Impact vielleicht direkt auch spüren können, weil es vor der Haustür passiert.

Wie können kluge Köpfe mit guten Ideen hier in der Region gehalten werden?

Prof. Dr. Stefan Gast:
Wir wollen projektzentriert mit den Partnerinnen und Partnern hier vor Ort arbeiten und unseren Studierenden interessante, praxisgerechte und lebensnahe Projekte zur Verfügung stellen. Dadurch machen wir neugierig auf die vielfältigen Möglichkeiten des Arbeitsmarktes in unserer innovativen Region.

Prof. Dr. Felix Weispfenning:
Wir sind gut beraten, jetzt auch im Thema der Internationalisierung unsere Netzwerke zu aktivieren und sie den Studierenden hier vor Ort zur Verfügung zu stellen … damit sie in die Welt hinausgehen, und wenn sie es wollen, dann wieder zurück in die Region kommen können.

Prof. Dr. Stefan Gast:
Die Balance zu finden zwischen regionaler Verwurzelung und dabei die globale Vernetzung im Blick zu haben – das ist unsere Herausforderung, die kriegen wir aber gewuppt, bin ich fest davon überzeugt.

Hier wird Zukunft nicht nur gedacht, sondern gemacht.

Coburgs klügste Nacht



Foto: Cindy Dötschel-Langbein / Hochschule Coburg

Live-Painting an der Designfabrik: Gemeinsam mit einem Illustrator konnten die Besucher und Besucherinnen die Wände verschönern.

Bei der ersten Langen Nacht der Wissenschaften am 8. Mai 2026 machte die Hochschule Coburg Forschung für Tausende Besucherinnen und Besucher zum Erlebnis.

Für die siebenjährigen Freundinnen Hanna und Carla stand der Plan des Abends schon nach wenigen Minuten fest: Experimentiershow, Chemie, Physik – und bloß nichts verpassen. Mit dem Programmheft in der Hand und der Familie im Schlepptau starteten sie zu ihrer ganz persönlichen Entdeckungstour in eine Nacht voller Experimente, Überraschungen und neuer Eindrücke.

Forschungen an drei Coburger Standorten

Wie Hanna und Carla nutzten Tausende Besucherinnen und Besucher die erste Lange Nacht der Wissenschaften, um hinter die Kulissen der Hochschule Coburg zu blicken und Forschung aus nächster Nähe zu erleben – an drei Standorten: Das ehemalige Schlachthofareal präsentierte sich als offener Kreativraum mit Live-Painting und Hip-Hop. Aus den Vorlesungssälen auf dem Campus Friedrich Streib und dem Campus Design wurden unterdessen Orte zum Ausprobieren. Labore und Werkstätten verwandelten sich in Begegnungsorte. Für Vertreterinnen und Vertreter aus Wirtschaft und Gesellschaft eröffneten sich Kooperationsmöglichkeiten, Alumni erlebten ihre Hochschule neu und Familien kamen mit Forschenden ins Gespräch.

Staunen, mitmachen, diskutieren

Die Besucherinnen und Besucher diskutierten über Künstliche Intelligenz und nachhaltiges Bauen, über Energietechnik und soziale Themen, sie verausgabten sich beim Human Table Kicker und Action Painting und ließen sich von der Musik mitreißen. Zwischen knallenden Hochvolt-Experimenten, Vorträgen und Mitmachaktionen wurde gestaunt, ausprobiert und diskutiert.

Neugier, die bleibt

Die erste Lange Nacht der Wissenschaften zeigte, woran die Hochschule arbeitet – und warum das für die Region von Bedeutung ist. So entstand aus einem Abend voller Experimente, Musik und Begegnungen vor allem eines: Neugier auf Wissenschaft und die Lust, weiterzufragen.

Stimmen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Langen Nacht der Wissenschaften:

„Elektrotechnik, Maschinenbau, dieses wunderbare Orchester mit dem Hochschulchor – so viele verschiedene Themen, so eine lebendige Hochschule! Dass Menschen aus aller Welt hierherkommen, ist eine Bereicherung für die ganze Region.“

Almuth Fischer (Weidach)



Foto: Silas Weber / Hochschule Coburg

Mikrofluidik kommt unter anderem in Corona- und Schwangerschaftstests zum Einsatz.

„Die Chemievorlesung hat mir sehr gefallen. Als die Luftballons mit dem Feuer explodiert sind, habe ich mich kurz erschrocken – aber es war voll cool! Und diese Cocktails mit den vielen Farben waren süß und lecker.“

Hanna (Coburg)



Foto: Cindy Dötschel-Langbein / Hochschule Coburg

Subkultur trifft Hochschule: Breakdance in der Designfabrik.



Foto: Natalie Schalk / Hochschule Coburg

Hanna mit ihrer Freundin Carla auf der Langen Nacht der Wissenschaften.

„Ich fand den Vortrag über Künstliche Intelligenz in der Landwirtschaft besonders interessant. Mir war gar nicht bewusst, dass diese Technik heute schon eingesetzt wird.“

Gerhard Fuchs (Witzmannsberg)

„Ich studiere im Master Design und war an der Wasserausstellung beteiligt. Es hat Spaß gemacht zu erleben, wie neugierig die Besucherinnen und Besucher sind.“

Eva Conci (Erlangen)

„Ich bin inzwischen schon Alumni, arbeite aber ganz viel hier in der Bib – das ist einfach ein schöner Arbeitsplatz. Die Lange Nacht der Wissenschaften zeigt die große Varianz der Hochschule. Das ist schön.“

Anton Zerbe (Coburg / München)

Hier geht’s zum Film der Langen Nacht der Wissenschaften

In der Werkstatt des Formula-Student-Teams CAT Racing konnten die Gäste erfahren, wie ein Rennwagen gebaut wird.



Foto: Natalie Schalk / Hochschule Coburg



Foto: Natalie Schalk / Hochschule Coburg

Der Außenbereich des Campus Friedrich Streib bot Musik, Verpflegung und Austausch bei gutem Wetter.

4000

Über **4000** Besucherinnen und Besucher haben an der Langen Nacht der Wissenschaften teilgenommen.



Foto: Natalie Schalk / Hochschule Coburg

Teamwork und Strategie hautnah: Beim Human Table Kicker wurden die Gäste selbst zu Kickerfiguren.

Durch **130** Angebote konnten die Besucherinnen und Besucher Wissenswertes rund um die Wissenschaften und Forschung erfahren.

130

3

An **3** Standorten in Coburg wurde die Vielfältigkeit der Wissenschaften in Szene gesetzt.

1 Campus Friedrich Streib

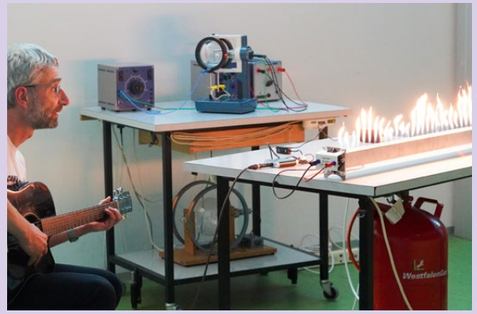


Foto: Natalie Schalk / Hochschule Coburg

Prof. Dr. Klaus Stefan Drese zeigt mit Gitarre und Feuer, wie spannend Physik sein kann.

Buntes Treiben am Schlachthofareal.



Foto: Cindy Dötschel-Langbein / Hochschule Coburg



Foto: Cindy Dötschel-Langbein / Hochschule Coburg

Ausprobieren, Basteln und Werkeln: Zum Beispiel an der Button-Presse im CREAPOLIS Makerspace.

240

Über **240** Angehörige der Hochschule waren im Einsatz bei Programmpunkten, Organisation und als Helferinnen und Helfer.

2 Campus Design + Bauen

3 Schlachthofareal

To be continued…
Wir sehen uns 2028 wieder!

Lösungen zum Nutzen der Gesellschaft

Von der Idee zum Wohnquartier

Neues Wohnen auf dem Land zwischen individuellem Raum und nachbarschaftlicher Nähe.



„Durch die wissenschaftliche Begleitung ist es uns baurechtlich möglich, auch vom Stand der Technik abzuweichen (Gebäudetyp E) und neue Bauweisen und Baustoffe in der Praxis zu testen.“

Gisela Raab, Bauunternehmerin

Foto: RAAB Baugesellschaft mbH & Co. KG

Projekttitel:
„Kleiner Wohnen@Land“

Transferformat:
Wissenschaftliche Begleitforschung

Ziel:
Wissenstransfer aus der Forschung in die Praxis

Zielgruppe:
Kommunen, Bauunternehmen, private Personen

Zeitraum:
01.01.2026 bis 31.12.2027

Partnerinnen und Partner:
RAAB Baugesellschaft mbH & Co. KG

Wirkung auf die Gemeinde Redwitz an der Rodach:
Großer Zugewinn an innovativen Ansätzen im Bereich Wohnen mit enormer Strahlkraft

Wirkung auf Projektpartnerinnen und Projektpartner:
Unterstützung bei der Umsetzung und die Nachvollziehbarkeit durch wissenschaftliche Begleitung und Dokumentation

Wirkung auf die Wissenschaft:
Erprobung von Zukunftsformen genossenschaftlichen Wohnens auf dem Land und des naturschonenden, nachhaltigen Bauens unter realen Marktbedingungen

„Die Begleitung durch die Hochschule war bereits in der frühen Planungsphase des Projektes, unter anderem durch die Ideenfindung zu einer neuartigen Wohnform, einer der maßgeblichen Bausteine dafür, dass das Projekt überhaupt in die Realisierung gekommen ist.“

Jürgen Gäbelein, Bürgermeister der Gemeinde Redwitz an der Rodach



Ein großes Haus, leere Zimmer, der Garten wird zu groß. Viele ältere Menschen leben auf dem Land allein oder zu zweit in Einfamilienhäusern. Gleichzeitig suchen junge Familien nach bezahlbarem Wohnraum; Neubaugebiete verbrauchen zusätzliche Fläche. Doch es geht auch anders: Das Projekt „Kleiner Wohnen@Land“ setzt auf flächenoptimiertes Wohnen und nachbarschaftliches Miteinander in einer Wohngenossenschaft.

Weniger Fläche, mehr Lebensqualität

In Redwitz im Landkreis Lichtenfels entsteht ein neues Quartier mit ressourcenschonenden Wohnungen sowie Ein- und Zweipersonenhaushalte. Geplant sind rund zwei Dutzend Wohnungen – von kompakten 2-Zimmer-Apartments bis zu 4-Zimmer-Wohnungen. Ergänzt werden die Wohnungen durch Begegnungsorte und gemeinschaftlich nutzbare Bereiche.

Angeregt von der RAAB Baugesellschaft aus Ebensfeld und der Gemeinde Redwitz entwickelten Studierende der Hochschule Coburg unter Leitung von Prof. Dr. Rainer Hirth Ideen für neue Wohnkonzepte, die zur Grundlage der weiteren Planung wurden. Nun begleitet die Hochschule die Umsetzung im Rahmen eines Forschungsprojektes und bewertet sie hinsichtlich Ressourcenschonung, Konstruktion und Klimaanpassung.

Ein Reallabor – Ideen kommen auf die Baustelle

Zum Einsatz kommen innovative Massivbaustoffe – etwa Massivholzblöcke aus Käferholz, Hanfkalk oder Lehm – sowie energieeffiziente Bauweisen mit geringem Flächen- und Materialverbrauch. Das weitgehend autofreie Quartier fügt sich in den bestehenden Naturraum ein und ist um den existierenden Baumbestand herum geplant.

So wird das Bauprojekt zum Reallabor für neue genossenschaftliche Wohnformen und nachhaltiges Bauen. Es schafft bezahlbaren Wohnraum und zeigt Kommunen und Bauunternehmen, wie ressourcenschonendes Wohnen im ländlichen Raum gelingen kann.



Projektleitung:
Prof. Dr. Rainer Hirth

Hier geht’s zum Video des Projekts

Fördermittelgebende:

Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung

ZUKUNFT BAU
FÖRDERN FORSCHEN ENTWICKELN

International vernetzt, in regionalen Bedarfen angewandt

Wälder für morgen

Zusammen machen Wissenschaft und Praxis Europas Wälder widerstandsfähig.



„Aus forstlicher Sicht ist es wichtig, neue wissenschaftliche Erkenntnisse direkt im Wald anzuwenden. Dies ist vor allem in Bezug auf den Klimawandel, aktuelle Extremwetterereignisse und den damit verbundenen notwendigen Waldumbau so relevant.“

Bernd Lauterbach, Revierleiter Forstrevier Hassenberg & Forstbetrieb Coburg, Bayerische Staatsforsten

Projekttitel:
„BIOREFOREST“

Transferformat:
Internationale Verbundforschung

Ziel:
Verbesserung von Wiederaufforstungsstrategien mithilfe von Standortdaten aus der Molekularbiologie, Geologie, Ökologie unter Einbezug von Erfahrungswerten aus der Forstwirtschaft

Zielgruppe:
Kommunen, Forstbetriebe

Zeitraum:
01.04.2026 bis 31.03.2029

Wirkung auf die Region:
Stärkung des Bewusstseins für die biologische Vielfalt als Schlüsselfaktor bei der Gesundheit des Waldes

Wirkung auf die Wissenschaft:
Stärkung des Bewusstseins für die Einbindung der Erfahrung und Ergebnisse aus der Wirtschaft

Wirkung auf die Projektpartner:
Stärkung des Bewusstseins für den Mehrwert der Wissenschaft in politischen Entscheidungen

Hier geht’s zum Video des Projekts

„Nur wenn wissenschaftliche Erkenntnisse und die Erfahrung der Waldbesitzenden zusammenkommen, entstehen Lösungen, die sich in der Praxis bewähren.“

Prof. Dr. Matthias Noll, Professor für Mikrobiologie

Europas Wälder sind stark geschädigt. Nach Stürmen, Trockenheit und Schädlingsbefall müssen zahlreiche Flächen wiederaufgeforstet werden. Dabei gilt es, wirtschaftliche Interessen und ökologische Anforderungen mit hohem Erhalt der Biodiversität in Einklang zu bringen.

Schnellwachsende Baumarten wie Fichte und Kiefer versprechen hohe Erträge und sind für viele Waldbesitzende deshalb attraktiv. Gleichzeitig hat die Wahl der Baumarten einen entscheidenden Einfluss auf die Biodiversität im Waldökosystem. Ist sie ausgewogen, lässt sich die Widerstandsfähigkeit gegenüber den Folgen des Klimawandels steigern. Um Artenvielfalt zu fördern und klimaresiliente Wälder zu schaffen, braucht es wissenschaftlich fundierte und zugleich praxisnahe Entscheidungshilfen.

Wissen für die Wiederaufforstung

Hier setzt das europäische Forschungsprojekt BIOREFOREST an. Unter der Leitung von Prof. Dr. Matthias Noll und Prof. Dr. Stefan Simm entwickelt die Hochschule Coburg gemeinsam mit Partnerinstitutionen aus sieben Ländern KI-gestützte Werkzeuge für eine standortgerechte Wiederaufforstung. Waldbesitzende, lokale Akteurinnen und Akteure sowie politische Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger werden dabei von Beginn an aktiv eingebunden.

Forschung und Praxis Hand in Hand

An mehr als 300 Standorten in Europa werden Satelliten-, Boden- und Biodiversitätsdaten mit regionalem Wissen verknüpft. Auch Schülerinnen und Schüler beteiligen sich im Rahmen von „Citizen-Science“ und erfassen mithilfe digitaler Bestimmungs-Apps Pflanzenarten, die in die wissenschaftlichen Auswertungen einfließen. Mithilfe Künstlicher Intelligenz werden die Daten analysiert und in konkrete Empfehlungen für Praxis und Politik übersetzt. So unterstützt BIOREFOREST eine klimaresiliente Wiederaufforstung und stärkt Biodiversität sowie nachhaltige Waldbewirtschaftung.

Fördermittelgebende:

Co-funded by the European Union · biodiversa+ European Biodiversity Partnership · DFG Deutsche Forschungsgemeinschaft



Foto: Natalie Schalk / Hochschule Coburg

Nicht nur Recherche am Schreibtisch: Der wissenschaftliche Mitarbeiter Sebastian Petters und Prof. Dr. Matthias Noll messen die Waldgesundheit vor Ort.

Projektleitung:



Prof. Dr. Matthias Noll



Prof. Dr. Stefan Simm



Foto: Dr. Eva-Maria Wittmann / Hochschule Coburg

Auch beim Projekt „ForestHP“ geht’s in den Wald. Prof. Dr. Matthias Noll und Doktorandin Alexandra Unglaube entnehmen Proben aus dem Waldboden, um diese auf Mikroplastik zu untersuchen.

Wie aus Angelnden Forschende werden



Foto: DBU

Wie Bürgerwissenschaft hilft, Seen und Gewässer besser zu schützen.

„Auch wenn die Methode zum aktuellen Zeitpunkt noch nicht eingesetzt werden kann, haben wir wichtige Erkenntnisse über die Möglichkeiten und Grenzen der Echolot-vermessung gewonnen. Diese helfen uns, das Monitoring von Sedimenteinträgen weiter zu verbessern.“

Johanna Klocke, Abteilungsleiterin Landkreis Forchheim und
Fachbereichsleiterin Wasserbau und Gewässerentwicklung, Wasserwirtschaftsamt Kronach

„Die Kombination aus einfacher und kostengünstiger Sensorik und intelligenter Datenauswertung zeigt, dass sich Gewässer technisch zuverlässig und kostengünstig vermessen lassen. So können Veränderungen frühzeitig erkannt werden.“

Prof. Dr. Klaus Stefan Drese

An der Oberfläche wirkt ein See unverändert – und doch wird das Gewässer flacher. Auf dem Grund lagern sich Jahr für Jahr Sedimente wie Sand oder Schlamm ab. Das Wasservolumen wird dadurch geringer. Solche Veränderungen regelmäßig zu erfassen, ist wichtig für Hochwasserschutz, Wasserqualität und Ökologie. Solche aufwendigen Vermessungen sind für die Kommunen jedoch teuer.

Mit dem Fischfinder Daten sammeln

Im Forschungsprojekt „MonSeGeEnt – Monitoring von Sedimenteinträgen in stehenden Gewässern mittels vereinfachtem Echoloteinsatz als Entscheidungshilfe erforderlicher Gegenmaßnahmen“ untersuchten Prof. Dr. Andreas Weiß und Prof. Dr. Klaus Stefan Drese, ob handelsübliche Fischfinder – Echolote, mit denen Anglerinnen und Angler die Wassertiefe bestimmen und Fischschwärme lokalisieren – auch für die Vermessung von Gewässern geeignet sind. Hinter dieser Verbindung von Wasserschutz und Sensorik steht ein Citizen-Science-Ansatz: Bürgerinnen und Bürger könnten künftig selbst Messdaten erfassen und damit Forschung und Gewässermanagement unterstützen.

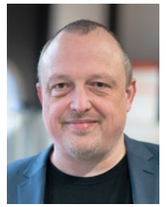
Nutzen für Kommunen und Umwelt

Die Hochschule Coburg entwickelte Verfahren, mit denen die Messdaten zuverlässig ausgewertet werden können. So lassen sich Veränderungen am Gewässergrund frühzeitig erkennen und Entscheidungen über Pflege oder Entschlammung besser planen. Das Projekt eröffnet Kommunen eine kostengünstigere Möglichkeit, Gewässer langfristig zu beobachten, und zeigt zugleich, wie Bürgerwissenschaft (Citizen-Science) Forschung, Kommunen und Bevölkerung zusammenbringen kann.

Projektleitung:



Prof. Dr. Klaus Stefan Drese (ISAT)



Prof. Dr. Andreas Weiß

Fördermittelgebende:

DBU

Projekttitel:
„MonSeGeEnt“

Transferformat:
Forschung zur Bürgerbeteiligung

Ziel:
Prüfung der grundsätzlichen Nutzbarkeit von Fischfinder Echoloten zur Analyse der Bodenbeschaffenheit eines Gewässers

Zielgruppe:
Kommunen, Wasserwirtschaftsämter

Zeitraum:
08.09.2023 bis 31.08.2025

Fördermittelgebende:
Deutsche Bundesstiftung Umwelt

Partnerinnen und Partner:
Wasserwirtschaftsamt Kronach

Wirkung auf die Region:
Gewässermanagement zum Schutz von Seen und Flüssen

Wirkung auf die Wissenschaft:
Potenzielle zukünftige Messungen durch Laien

Wirkung auf Projektpartnerinnen und Partner:
Konsequente und kostengünstige Datenerhebung

6 SAUBERES WASSER UND SANITÄREINRICHTUNGEN

Hier geht’s zum Video des Projekts

Mehr als eine Mahlzeit

Schulfrühstück: Wie ein gemeinsamer Morgen Wohlbefinden und Teilhabe stärkt.



Bild: www.shutterstock.com

„Das Projekt hat zum Aufbau sozialer Kompetenzen, zur beruflichen Orientierung und natürlich zur Förderung der Attraktivität des Schulalltags beigetragen. Die positiven Rückmeldungen der Kinder konnten durch die wissenschaftliche Begleitung objektiv bestätigt werden. Damit war es sicherlich einfacher, die Fortsetzung des Schulfrühstücks auch nach Ende des Projektzeitraumes und mit Hilfe der finanziellen Zuschüsse über den ‚Bayerischen Lehrer- und Lehrerinnenverband' (BLLV) und der aktiven Unterstützung des Fördervereins der Rückertschule zu sichern. Durch die Kooperation mit der Hochschule konnten wir den Erfolg unserer Arbeit messen."

Matthias Völker, Projektkoordinator, Amt für Jugend und Familie, Stadt Coburg



Foto: Carmen Hümmer

Zweiter Bürgermeister Can Aydin und Matthias Völker mit den Ehrenamtlichen und Lehrkräften der Rückertschule, die das Schulfrühstücksprojekt tragen.

„Das Schulfrühstück gibt den Kids mehr als Obst und Brötchen. Sie erleben Gemeinschaft, Fürsorge und einen Start in den Unterricht mit Energie."

Prof. Dr. Christiane Alberternst

Hungrig in den Unterricht, kaum Zeit für Begegnungen – der Schulalltag ist für viele Kinder und Jugendliche eine Herausforderung. Das von der Stadt Coburg koordinierte Projekt „Jetzt ihr!" setzt an der Rückertschule schon vor der ersten Unterrichtsstunde an – mit einem kostenlosen Schulfrühstück.

Gemeinsam gestärkt in den Tag

Die Hochschule Coburg untersuchte unter Leitung von Prof. Dr. Christiane Alberternst, wie sich das Schulfrühstück auf das Wohlbefinden auswirkt. Schülerinnen und Schüler zwischen 10 und 16 Jahren wurden zu ihren Erfahrungen, ihrer Konzentration und ihrem Verhalten im Schulalltag befragt. Die Ergebnisse zeigen: Das Frühstück ist weit mehr als eine Mahlzeit. Die Kinder schätzen die entspannte Atmosphäre, die Begegnung mit Freundinnen und Freunden sowie den wertschätzenden Umgang durch Lehrkräfte und Ehrenamtliche. Viele berichten, dass sie sich wohler fühlen, entspannter in den Unterricht gehen und sich besser konzentrieren können.

Forschung für bessere Angebote

Eine Erkenntnis: Gerade für Kinder und Jugendliche, die im Alltag zusätzliche Unterstützung brauchen, kann ein gemeinsamer Start in den Tag das Wohlbefinden stärken und die Teilhabe am Schulalltag fördern. Die positiven Ergebnisse trugen zudem dazu bei, die Fortführung des Schulfrühstücks über die Projektlaufzeit hinaus zu unterstützen.



Projektleitung:
Prof. Dr. Christiane Alberternst



Projekttitel:
„Schulfrühstück"

Transferformat:
Forschungssemester

Ziel:
Evaluation des Schulfrühstücks an der Rückertschule in Coburg

Zielgruppe:
Schülerinnen und Schüler der Rückertschule; Ehrenamtliche; Lehrkräfte

Zeitraum:
Sommersemester 2025 sowie weiterführend das Publizieren der Ergebnisse

Partnerinnen und Partner:
Das Schulfrühstück wird durchgeführt und finanziert von dem Projekt „Jetzt ihr!" der Stadt Coburg

Wirkung auf die Schülerinnen und Schüler:
Möglichkeit von mehr Begegnung und wertschätzender Umgang miteinander

Wirkung auf die Projektpartner:
Möglichkeit der Weiterführung des Schulfrühstücks durch die wissenschaftliche Begleitung und die daraus resultierenden Ergebnisse

Wirkung auf die Wissenschaft:
Möglichkeit gezielter Weiterentwicklung von Optimierungsansätzen durch die Ergebnisse des Schulfrühstücks

Praxisnah und mitten im Geschehen

Ein Museum wird zum Treffpunkt

Studierende und Menschen über 60 Jahren entwickeln gemeinsam neue Ideen für die Alte Schäferei Ahorn.

Museen bewahren Geschichte. Doch wie bleiben sie dabei auch lebendige Orte der Begegnung? Die Alte Schäferei Ahorn setzt auf einen direkten Weg: Angebote werden nicht nur für Besucherinnen und Besucher geschaffen, sondern mit ihnen.

Ein Museum zum Mitmachen

Im Projekt „Erfahrung trifft Neugier“ arbeiten 23 Studierende des Bachelorstudiengangs „Soziale Arbeit“ der Hochschule Coburg mit zehn Ehrenamtlichen ab 60 Jahren in gemischten Teams an Museumsangeboten. Sie sprechen über Wald, Kräuter, Essen und Bauen – und am Ende entstehen Ideen für einen Waldlehrpfad, einen Treffpunkt zum gemeinsamen Kochen und Backen, eine Informationswand aus regionalen Baumaterialien sowie neue Formate im Kräutergarten. Lebenserfahrung, Fachwissen und neue Perspektiven ergänzen sich.

Vom Projekt zur Umsetzung

Für die Studierenden ist das Projekt Teil ihres Vertiefungsmoduls „Kunst und Kultur in der Sozialen Arbeit“. Die Ideen orientieren sich am sogenannten Resonanz-Modell, das Begegnungen, gemeinsames Handeln und den Austausch zwischen Menschen in den Mittelpunkt stellt. Sie richten sich an Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Senioren und Menschen mit Handicap. Unter Leitung von Prof. Dr. Veronika Hammer, Prof. Dr. Christian Holtorf und Dr. Chris Loos übertragen die Studierenden die Projektideen in Förderformate und schaffen damit die Grundlage, dass sie später tatsächlich im Museum umgesetzt werden können.

„Der direkte Praxisbezug des Seminars hat es mir ermöglicht, theoretische Inhalte des Studiums unmittelbar anzuwenden.“

Christian Schober, Studierender der Sozialen Arbeit B.A.

Projekttitel:
„Erfahrung trifft Neugier“

Transferformat:
Studentisches Lehrprojekt / Drittmittelantrag

Ziel:
Entwicklung resonanzorientierter Kunst- und Kulturangebote zur Stärkung gemeinschaftlicher, generationen- und kulturübergreifender Aktivitäten im Sozialraum

Zielgruppe:
Menschen aller Altersgruppen mit und ohne Handicap

Zeitraum:
15.03.2026 bis 09.07.2026

Partnerinnen und Partner:
Alte Schäferei Ahorn, Dr. Chris Loos (Museumsleitung)

Wirkung auf die Region:
Stärkung soziokultureller Teilhabe; generationenübergreifendes Lernen

Wirkung auf die Studierenden:
Wissensmehrung durch Entwicklung resonanzorientierter Projekte von Studierenden der Sozialen Arbeit

Wirkung auf die Projektpartner:
Stärkung des Austausches zwischen den Generationen innerhalb eigener regionaler Angebote



Foto: Dr. Chris Loos / Alte Schäferei Ahorn

„Gemeinsam mit der Hochschule eröffnen wir neue Themen und neue Zielgruppen für unser Museum. So wird aus einem Ausstellungsort ein Ort des Austauschs, an dem Menschen unterschiedlicher Generationen miteinander ins Gespräch kommen.“

Dr. Chris Loos, Museumsleitung der Alten Schäferei

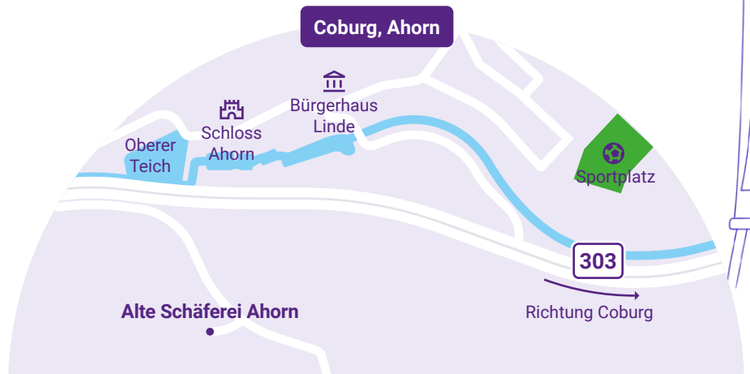
Projektleitung:



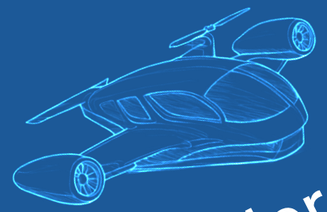
Prof. Dr. Veronika Hammer



Prof. Dr. Christian Holtorf







Flugtaxis – Mobilität in der Luft

Neue Wege für medizinische Transporte und Werksverkehr.

„Wir kooperieren mit der Hochschule Coburg, weil die Kombination aus wissenschaftlicher Innovationskraft und praktischer Flugplatzexpertise entscheidend ist, um die Zukunft autonomer Luftfahrt verantwortungsvoll und marktfähig zu entwickeln.“

Xaver Rupp, SÜC Verkehrslandeplatz GmbH

„Das Projekt hat mir gezeigt, wie sich theoretische Inhalte aus dem Studium auf eine konkrete und zukunftsorientierte Fragestellung aus der Region übertragen lassen.“

Emirhan Kaygusuz, Student Hochschule Coburg

Foto: Michael Hartmann / Hochschule Coburg

Ein Patient muss schnell in eine Spezialklinik gebracht werden. Ein Ersatzteil wird dringend in einem abgelegenen Werk benötigt. Doch auf der Straße dauert beides zu lange oder ist nur schwer planbar.



Foto: Michael Hartmann / Hochschule Coburg

Besuch der Studierenden am Flugplatz Brandensteinsebene, um einen Einblick in die regionale Luftmobilität zu bekommen.

Vom Szenario zum Anwendungsfall

Im Projekt „The Future of Mobility“ untersucht die Hochschule Coburg gemeinsam mit dem Verkehrslandeplatz Brandensteinsebene und dem Unternehmen H2Fly die Einsatzmöglichkeiten von elektrischen Senkrechtstartern (eVTOL) in Oberfranken. Im Mittelpunkt steht die Frage, unter welchen Voraussetzungen solche Flugtaxis künftig im Werksverkehr oder für medizinische Transporte zur Anwendung kommen können.

Studierende führen Interviews mit Unternehmen und Einrichtungen des Gesundheitswesens, analysieren Bedarfe und Einsatzszenarien und bewerten die Voraussetzungen für einen möglichen Einsatz in der Region.

Unter Leitung von Prof. Dr. Michael Hartmann entsteht so eine Marktanalyse, die als Grundlage dafür dient, ob und wie neue Fluggeräte künftig in regionale Mobilitätskonzepte integriert werden können.

Zwischen Klinik, Werk und Region

Für die Region öffnet das Projekt den Blick auf neue Transportwege und darauf, welche Rolle Luftmobilität künftig in ländlichen Räumen spielen kann.



Projektleitung:
Prof. Dr. Michael Hartmann

9 INDUSTRIE, INNOVATION UND INFRASTRUKTUR

„Unsere Marktanalyse zeigt, wo der Einsatz neuer Fluggeräte einen echten Nutzen für den ländlichen Raum haben kann.“

Prof. Dr. Michael Hartmann

Projekttitel:
„The Future of Mobility“

Transferformat:
Studentisches Lehrprojekt

Ziel:
Erstellung einer Marktanalyse zum praktischen Nutzen und Einsatzpotenzial für Flugtaxi-Prototypen in der Region

Zielgruppe:
Unternehmen und Institutionen aus dem Gesundheitswesen

Zeitraum:
15.03.2026 bis 30.09.2026

Partnerinnen und Partner:
Verkehrslandeplatz Brandensteinsebene Coburg (betrieben von der SÜC Verkehrslandeplatz GmbH); H2Fly

Wirkung auf die Region:
Mit der Marktanalyse wird der Grundstein für die Entscheidung zum Einsatz von Prototypen gelegt und damit der Weg für die Erprobung neuer Transportkonzepte für den ländlichen Raum geebnet

Wirkung auf die Studierenden:
Lebensweltliche Relevanz mit Partnern in der Region; Kennenlernen und Kontakte knüpfen mit potenziellen Arbeitgebenden

Wirkung auf die Projektpartner:
Wissen vor Ort nutzbar machen; Potenzielle Fachkräfte anwerben / sichten

„Die Zusammenarbeit eröffnet der AMA Software Solution neue Möglichkeiten, digitale Zwillinge unserer Anlagen automatisiert zu erstellen und diese standortunabhängig zu betreuen. […] So können wir Projektzeiten und -kosten reduzieren und unsere Wettbewerbsfähigkeit weiter ausbauen.“

Daniel Matthäi,
Geschäftsführer, ama-solution.de

Lösungen zum Nutzen des Mittelstandes

Von der fränkischen Werkshalle zur Smart Factory

Wenn Maschinen, Daten und Ideen in der Fabrik zusammenfinden.

Immersiv und KI-gestützt

Nachhaltig und energieeffizient

Intelligent und prozessorientiert

Autonom und vernetzt

Foto: Silas Weber / Hochschule Coburg

„Wir wollen nicht zuschauen, wie Wertschöpfung abwandert – wir wollen die Produktionssysteme von morgen hier vor Ort entwickeln und nutzen.“

Dr. Andreas Engel, Präsident der IHK zu Coburg

In vielen mittelständischen Betrieben bleibt im Alltag unentdeckt, wo Energie verloren geht, Material ungenutzt bleibt oder Prozesse ineffizient laufen.

Praxisnahe Testumgebung

Diesem Problem geht das Projekt „InAdditiv“ auf den Grund. Unter Leitung von Prof. Dr. Veit Müller entsteht ein sogenannter Smart-Factory-Demonstrator, eine praxisnahe Testumgebung für digitale Produktion, in dem die Prozesse sichtbar werden. Die Hochschule Coburg entwickelt mit dem Technologietransferzentrum Oberfranken (TTZ) am Standort Lichtenfels und dem Institut für Sensor- und Aktortechnik (ISAT) eine digitale Produktionsumgebung, in der Unternehmen ihre Prozesse testen und weiterentwickeln können.

Intelligente Technologien vernetzt

Darin greifen zentrale Bereiche moderner Fertigung ineinander: vernetzte und digitale Produktionssysteme, intelligente Sensorik, KI-gestützte Auswertung von Prozessdaten, additive Fertigung, digitale Zwillinge als virtuelle Abbilder realer Anlagen sowie Visualisierung und Assistenzsysteme.

Unternehmen aus der produzierenden Industrie – vom Verpackungsspezialisten bis zum Sensorhersteller – bringen ihre Fragen ein. Gemeinsam entstehen praxistaugliche Lösungen für eine Produktion, die digitaler, nachhaltiger und ressourcenschonender wird. So stärkt das Projekt die Wettbewerbsfähigkeit kleiner und mittlerer Unternehmen und den Industriestandort Oberfranken.



Projektleitung:
Prof. Dr. Veit Müller

Weiterführende Infos auf unserer Website

Fördermittelgebende:

Kofinanziert von der Europäischen Union

Co-funded by the European Union

Projekttitel:
„InAdditiv“

Transferformat:
Interdisziplinäres Forschungsprojekt

Ziel:
Produktionsprozesse in kleinen und mittelständischen Unternehmen (KMU) durch Digitalisierungs- und Automatisierungslösungen effizienter und nachhaltiger gestalten

Zielgruppe:
KMU-Unternehmen der Region

Zeitraum:
01.07.2025 bis 31.08.2028

Wirkung auf die Region:
Stärkung der Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit regionaler KMU

Wirkung auf die Wissenschaft:
Schaffung neuen Wissens zu KI-gestützten und intelligenten Produktionssystemen

Wirkung auf Projektpartnerinnen und Partner:
Ermöglichung des Einsatzes neuer Technologien für effizientere und nachhaltigere Produktion

Wenn Sekunden entscheiden

Wie Studierende in Reanimationsworkshops lernen, im Notfall richtig zu handeln.



Foto: MDR/Grit Hasselmann

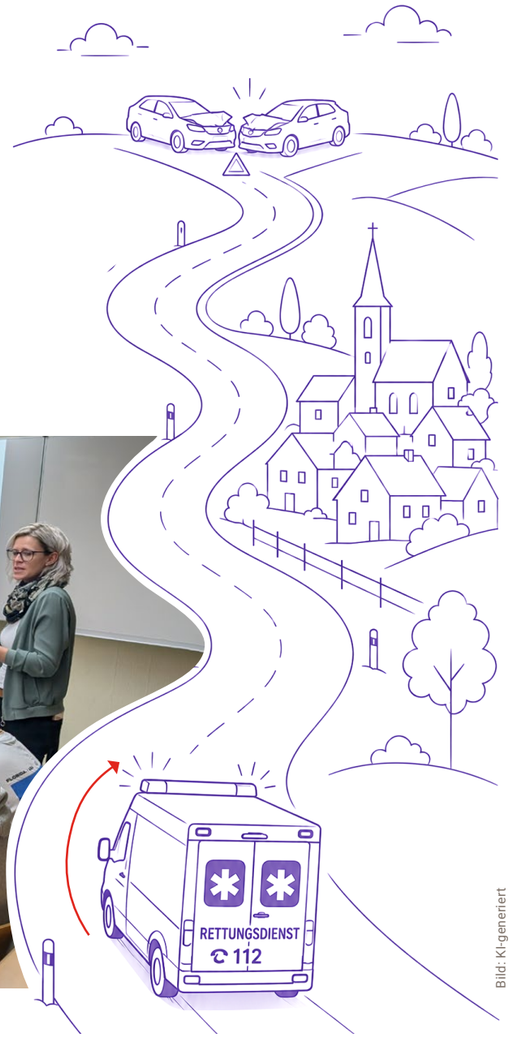


Bild: KI-generiert

Erste Hilfe in Zahlen:

16 min 95 % der Notarzteinsätze werden innerhalb von rund 16 Minuten erreicht (BASt 2024) *. Bei zeitkritischen Notfällen wie Herz-Kreislauf-Stillstand kann jedoch bereits jede zusätzliche Minute die Überlebenschancen erheblich reduzieren. (BAND 2025) *

44 % Herzdruckmassage durch Laien erhöhte die Überlebenschance bis zur Krankenhausentlassung um 44 %. (Leng Z., Li J., Tang K. & Shi J., 2026) *

26 % Nur 26 % der Deutschen besitzen gefestigte, aktuelle Kenntnisse über Wiederbelebung. (ADAC Stiftung 2025) *

* Vollständige Quellenangaben im Impressum

„Durch die Evaluation unserer Reanimationsworkshops gewinnen wir wertvolle Erkenntnisse, um die Ausbildung von Laien kontinuierlich zu verbessern und so langfristig die Überlebenschancen nach einem Herz-Kreislauf-Stillstand – insbesondere auch in ländlichen Regionen – nachhaltig zu erhöhen.“

Benedikt Stelzner, ReanimationsHelden e.V.

Ein Mensch bricht zusammen. Herzstillstand. Ohne Reanimation sinkt die Überlebenschance mit jeder Minute drastisch. Selten ist unter den Ersthelfern ein Arzt. Umso wichtiger ist es deshalb, dass jeder weiß, was im Notfall zu tun ist. Im Projekt „Evaluation von Workshops zur Laienreanimation“ unter Leitung von Prof. Dr. Karin Meißner untersuchte die Hochschule Coburg gemeinsam mit dem Verein ReanimationsHelden e.V., wie Studierende in Reanimationsschulungen Handlungssicherheit für den Notfall entwickeln und welchen Einfluss das Training darauf hat.

Prüfen, rufen, drücken

In den Schulungen übten die Teilnehmenden die wichtigsten Schritte der Wiederbelebung – prüfen, rufen, drücken – sowie den Einsatz eines automatisierten Defibrillators. Die Wirkung wurde anschließend wissenschaftlich ausgewertet.

Die Ergebnisse zeigen, dass schon kurze, praxisnahe Trainings Wissen, Handlungssicherheit und die Bereitschaft zu helfen, deutlich verbessern können. Auf dieser Grundlage werden die Schulungskonzepte weiterentwickelt.

Wissen für den Ernstfall

Das Projekt trägt dazu bei, dass im Ernstfall mehr Personen schnell und sicher handeln können, bis professionelle Hilfe eintrifft. Gerade in Regionen, in denen Rettungsdienste nicht sofort vor Ort sind, kann dieses Wissen entscheidend sein – und Leben retten.



Projektleitung:
Prof. Dr. Karin Meißner

Weiterführende Infos im MDR-Beitrag von Grit Hasselmann

Projekttitel:
„ReanimationsHelden e.V.“

Transferformat:
Studentisches Lehrprojekt

Ziel:
Evaluation von Workshops zur Laienreanimation

Zielgruppe:
Studierende; Laien

Zeitraum:
15.03.2026 bis 10.07.2026

Partnerinnen und Partner:
ReanimationsHelden e.V.

Wirkung auf die Region:
Stärkung der Erste-Hilfe-Kompetenz junger Menschen in ländlichen Regionen und Erhöhung der Chance auf lebensrettende Soforthilfe bis zum Eintreffen des Rettungsdienstes

Wirkung auf die Studierenden:
Direkter Bezug zu gesundheitsbezogenen Herausforderungen sowie ein erkennbarer Transfer des erworbenen Wissens

Wirkung auf Projektpartnerinnen und Partner:
Weiterentwicklung bestehender Schulungskonzepte auf Basis wissenschaftlicher Evaluationen

Im Zentrum steht der Mensch

Wenn Fahrzeuge miteinander sprechen

Wie Forschung und Praxis in Kronach neue Wege für die Mobilität eröffnen.

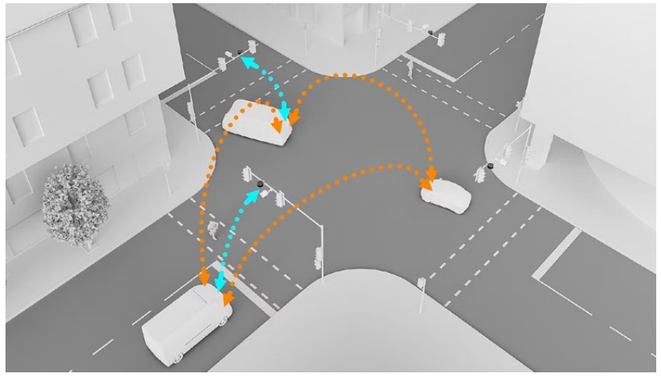


Foto: DEKOR-X

„Die Zusammenarbeit im Projekt DEKOR-X unterstreicht die Bedeutung des Austauschs zwischen akademischer Forschung und industrieller Anwendung. Für Valeo bietet die Kooperation mit der Hochschule Coburg eine wertvolle Plattform, um innovative Ansätze im regionalen Umfeld zu diskutieren und den Technologietransfer gemeinsam voranzutreiben.“

Michael Schmidt, Senior Product Technical Leader, Valeo

Projekttitel:
„DEKOR-X“ – Dezentraler Kommunikationsraum Kreuzung

Transferformat:
Verbundforschung

Ziel:
Erhöhung der Sicherheit an Verkehrskreuzungen durch dezentrale Kommunikation

Zielgruppe:
Alle Verkehrsteilnehmenden an einer Kreuzung von jung bis alt

Zeitraum:
01.01.2023 bis 31.12.2025

Partnerinnen und Partner:
TU Chemnitz;
Valeo (Gesamtprojektleitung); Automovio; Denso

Wirkung auf die Region:
Sichtbarkeit und Akzeptanz autonomen Fahrens in der Bevölkerung

Wirkung auf die Wissenschaft:
Stärkung der Innovationskraft und Sicherheit im Feld der kooperativen Wahrnehmung autonomer Fahrzeuge

Wirkung auf Projektpartnerinnen und Partner:
Unterstützt die Entwicklungen neuer Technologien bis zur Einsatzfähigkeit neuer Produkte



Foto: Hochschule Coburg

Erprobung vernetzter Erkennungstechnologie im realen Straßenverkehr: Testaufbau an einer Kreuzung in Kronach.

„Die entwickelten Verfahren sollen künftig in neue Fahrzeuggenerationen einfließen.“

Prof. Dr. Lucila Patiño Studencki, Professorin für V2X-Technologien

An einer unübersichtlichen Kreuzung entscheiden oft Sekunden. Ein Lieferwagen verdeckt die Sicht, ein Fahrrad nähert sich von rechts, ein Fußgänger betritt den Überweg. Genau hier setzte das Forschungsprojekt DEKOR-X (Dezentraler Kommunikationsraum Kreuzung) an.

Praxistests in Kronach

Unter Leitung von Prof. Dr. Lucila Patiño Studencki entwickelte die Hochschule Coburg gemeinsam mit Industrie- und Forschungspartnerinnen und -partnern Verfahren, mit denen vernetzte Fahrzeuge Informationen austauschen, Verkehrsteilnehmende bei schwierigen Wetterbedingungen zuverlässig erkennen und sie frühzeitig vor Gefahren warnen können. Die Technologien wurden an einer öffentlichen Kreuzung in Kronach getestet.



Projektleitung:
Prof. Dr. Lucila Patiño Studencki

Weiterführende Infos auf der Website von DEKOR-X

Fördermittelgebende:

Bundesministerium für Wirtschaft und Energie

VDA LEITINITIATIVE

Von der Forschung in die Fahrzeuge

Die Hochschule brachte ihre Expertise in Fahrzeugkommunikation und Künstlicher Intelligenz ein. Die entwickelten Verfahren sollen in neue Fahrzeuggenerationen einfließen und dazu beitragen, Kreuzungen sicherer zu machen und den Verkehrsfluss zu verbessern.

Know-how stärkt die Region

Nach dem Projektabschluss Ende 2025 werden die Forschungsthemen am Kronacher Lucas-Cranach-Campus (LCC) im Masterstudiengang „Autonomous Driving“ sowie in weiteren Forschungs- und Promotionsvorhaben weiterentwickelt. Das Know-how stärkt den Forschungsstandort Kronach und schafft eine Grundlage für weitere Entwicklungen im Bereich automatisierter Mobilität in der Region.



Foto: Hochschule Coburg

Feldversuch auf dem Testgelände der Hochschule Coburg:
Vernetzte Fahrzeuge im Zusammenspiel mit intelligenter Ampelsteuerung.

„Das Projekt zeigt uns, wie das Energiesystem der Zukunft auf regionaler Ebene, speziell hier in Bayreuth, funktioniert. Besonders wertvoll ist für uns die Erkenntnis, wo Wechselwirkungen und mögliche Engpässe zwischen den Sektoren Strom, Wärme und Mobilität entstehen. Diese Perspektive verbessert bereits heute unsere Planungsprozesse und hilft uns, Infrastruktur zielgerichtet, wirtschaftlich und zukunftssicher auszubauen.“

Markus Rützel, Geschäftsführer der Stadtwerke Bayreuth

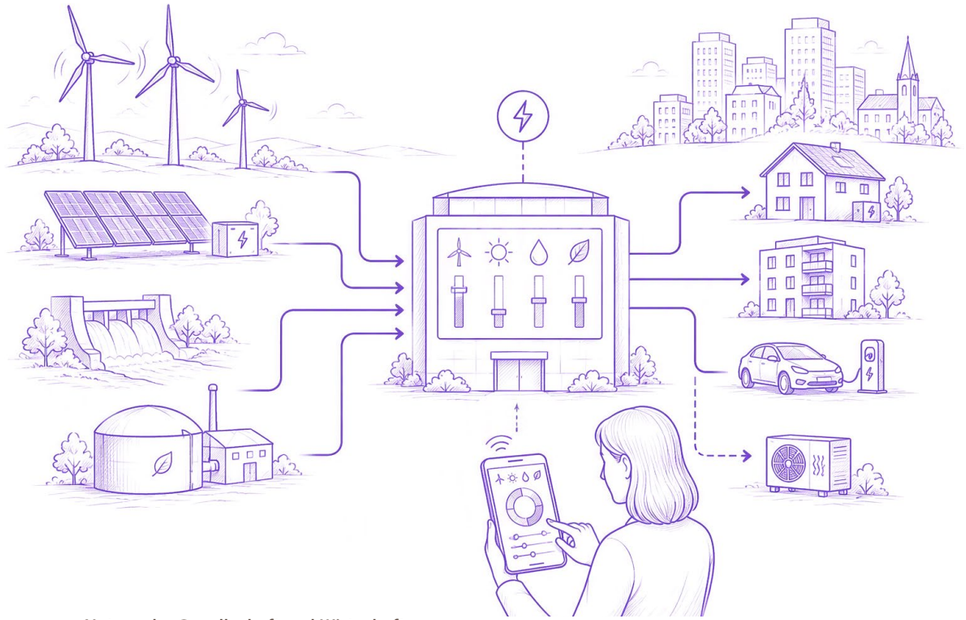


Bild: KI-generiert

Lösungen zum Nutzen der Gesellschaft und Wirtschaft

Modellregion Bayreuth: Energie vernetzt planen

Was passiert, wenn Strom, Wärme, Verkehr und Gas gleichzeitig umgestellt werden.

Wenn eine Region über Ladepunkte für E-Autos, Wärmepumpen oder Solaranlagen entscheidet, wird dies häufig isoliert betrachtet. Doch bleibt das Energiesystem auch dann stabil, wenn sich Mobilität, Wärmeversorgung und Industrie gleichzeitig verändern und zunehmend durch Sektorenkopplung miteinander verknüpft werden? Wo entstehen Engpässe? Welche Kosten verursacht eine hohe Netzauslastung? Gerade auf regionaler Ebene entscheidet sich, wie gut das System in seiner Gesamtheit funktionieren und wie effizient die Energiewende umgesetzt werden kann.

Die Region als digitales Testfeld

Im Forschungsprojekt ESM-Regio wurde die Region Bayreuth als digitales Abbild ihres Energiesystems modelliert. Strom-, Gas-, Wärme- und Verkehrssektor wurden zusammengeführt und in verschiedenen Szenarien durchgespielt. Das Institut für Hochspannungstechnik, Energiesystem- und Anlagendiagnose (IHEA) der Hochschule Coburg simulierte unter Leitung von Prof. Dr. Christian Weindl den Stromnetzbetrieb der Modellregion und untersuchte Netzengpässe und Folgen hoher Auslastung.

Studierende und Forschende bereiten regionale Daten auf, entwickeln Teilmodelle und analysieren, wie sich Veränderungen in einem Bereich auf das gesamte Energiesystem auswirken.

Erkenntnisse für die Energiewende

Das Projekt hilft Netzbetreibern, Kommunen und Energieversorgern, Investitionen besser zu bewerten und den Ausbau ihrer Infrastruktur gezielter zu planen. Die Region Bayreuth wird so zum Modell dafür, wie integrierte Energieplanung funktionieren kann.



Projektleitung:
Prof. Dr. Christian Weindl

Fördermittelgebende:

Bundesministerium
für Umwelt, Klimaschutz, Naturschutz
und nukleare Sicherheit

Projekttitel:
„ESM-Regio“ – Mehrsektorale gekoppelte Energiesystemmodellierung auf regionaler Ebene

Transferformat:
Verbundforschung

Ziel:
Entwicklung eines auf unterschiedliche Landkreise übertragbaren Modells für klimafreundliche, wirtschaftliche und netzverträgliche Energiesysteme in den Sektoren Strom, Wärme, Gas und Verkehr

Zielgruppe:
Stadtwerke und Verteilnetzbetreiber

Zeitraum:
01.05.2021 bis 31.10.2024

Partnerinnen und Partner:
Universitäten: FAU und JMU;
Stadtwerke Bayreuth Holding GmbH;
Energieagentur Nordbayern GmbH;
Bayern Innovativ GmbH

Wirkung auf die Region:
Unterstützt Kommunen und Akteure bei der regionalen, nachhaltigen und effizienten Gestaltung der Energiewende über alle Sektoren

Wirkung auf die Wissenschaft:
Erweiterte wissenschaftliche Grundlagen und praktische Erkenntnisse für die Planung der regionalen Energiewende

Wirkung auf die Projektpartner:
Stärkung der interdisziplinären Zusammenarbeit, wie etwa im gemeinsamen Nachfolgeprojekt ProFlexGrid

Gestaltungsspielräume nutzen

Weiterbildung

Als Hochschule sind wir davon überzeugt, dass Bildung ein zentraler Schlüssel zur persönlichen und beruflichen Entwicklung ist. In unserer immer komplexer werdenden Welt ist der Blick auf das große Ganze, Veränderungsbereitschaft und die Fähigkeit, verantwortungsvoll nachhaltige Entscheidungen zu treffen, von besonderer Wichtigkeit. Im lebenslangen Lernen werden dafür die notwendigen Kompetenzen weiterentwickelt oder neu angeeignet.



Foto: iStock, Jacob Wackerhausen

Die Studienfakultät für Weiterbildung der Hochschule Coburg begleitet mit maßgeschneiderten Angeboten, vom Zertifikatskurs bis zum Studium, das lebenslange Lernen. Dabei gehen wir auf die Erfordernisse der Region ein und transferieren akademisches Know-how für die praxisnahe Entwicklung von Lösungen.

„Mit dem Wissen aus der Theorie habe ich einen neuen Blickwinkel auf die eigene Arbeit bekommen und konnte Prozesse in unserem Unternehmen noch weiter optimieren.“

Sofia Henning,
Absolventin Bachelor Betriebswirtschaft berufsbegleitend
Leitung Backoffice bei einem Finanzdienstleister



Kerstin Buhl
Ansprechpartnerin an der Studienfakultät für Weiterbildung

4 HOCHWERTIGE BILDUNG

Weiterführende Infos auf unserer Website

Innovationen ermöglichen

Vom Keller in den Makerspace und darüber hinaus



Foto: Natalie Schalk / Hochschule Coburg

Im Makerspace der Hochschule Coburg konnte das Team um Tom Smets (im Bild rechts) mit der Unterstützung der Mitarbeitenden vor Ort erste Prototypen erstellen.

Wie ein Startup in Coburg die nächsten Schritte für regenerative Medizintechnik geht.

Pferde mit Arthrose sowie Sehnen-, Bänder- oder Gelenkschäden leiden häufig unter Schmerzen und eingeschränkter Beweglichkeit.
RegMed hat eine patentangemeldete Technologie entwickelt und validiert, mit der körpereigene Stammzellen direkt aus Fettgewebe gewonnen und vor Ort für die Behandlung genutzt werden können.

Raum für Entwicklung

Für die Entwicklung der benötigten Hardware fand das Startup im CREAPOLIS Makerspace der Hochschule Coburg passende Bedingungen. Dort kann das Team experimentieren und Prototypen entwickeln – unterstützt von Fachleuten der Hochschule.

Obwohl die Gründer selbst nicht an der Hochschule Coburg studiert haben, deckt ihr Team mit unterschiedlichen fachlichen Hintergründen alle für den Aufbau eines Hardware-Startups notwendigen Kompetenzen ab und konnte so die Infrastruktur und das Know-how der Hochschule optimal nutzen.
Für RegMed war diese Kombination aus Ausstattung, kurzen Wegen und unkomplizierter Unterstützung das wichtigste Kriterium, um das Unternehmen in Coburg aufzubauen.

Verbindung von Wissenschaft und Wirtschaft

Inzwischen wächst auch die Verbindung zur Hochschule: Es wurden Mitarbeitende direkt von dort ins Team geholt, weitere sollen folgen.
Damit trägt die Unterstützung nicht nur zur Entwicklung der Technologie bei, sondern schafft auch neue Verbindungen zwischen Hochschule und Unternehmen.

„Mit RegMed machen wir regenerative Therapien dort verfügbar, wo sie gebraucht werden – bei Mensch und Tier.“

Tom Smets, CEO und Gründer

Der Fokus des Unternehmens liegt aktuell auf der Pferdemedizin. Gleichzeitig spricht RegMed bereits mit internationalen Partnern über weitere Einsatzmöglichkeiten in diesem Bereich.
Langfristig verfolgt das Unternehmen die Vision, seine Technologie auch über die Pferdemedizin hinaus weiterzuentwickeln.
So bleiben Innovationskraft und Wertschöpfung der Region erhalten.

15 LEBEN AN LAND

Hier geht’s zum Video des Projekts

Mehr als ein Ort des Lernens

Die Makerspace-Connection

Wie Coburgs offene Werkstatt Ideen, Menschen und Lösungen zusammenbringt.



Foto: Cindy Dötschel-Langbein / Hochschule Coburg

Feinarbeit für einen Tetris-Automaten: Zwei Studentinnen führen im CREAPOLIS Makerspace letzte Arbeiten im Elektronik-Lab durch.

Ein Entwicklungsingenieur steht gemeinsam mit einem Juristen am Lasercutter, eine Näherin im besten Silver-Ager-Alter sitzt mit einem Design-Studierenden an der Nähmaschine, Sozialarbeiter und Elektrotechniker programmieren zusammen Arduinos oder das Hightech-Startup gewinnt neue Mitarbeitende – im CREAPOLIS Makerspace steht das gemeinsame Machen im Mittelpunkt. Hier begegnen sich Menschen, die im Alltag selten zusammenfinden – eine Vielfalt, wie sie sonst höchstens im Biergarten entsteht.



Foto: Cindy Dötschel-Langbein / Hochschule Coburg

Create im 3D-Lab: Der CREAPOLIS Makerspace macht 3D-Druck für alle zugänglich – vom Filament bis zum fertigen Modell.

Der CREAPOLIS Makerspace ist die offene Werkstatt der Hochschule Coburg. Hier treffen Studierende, Unternehmen, Schulen, Startups, Handwerksbetriebe und interessierte Bürgerinnen und Bürger aufeinander, um gemeinsam zu entwickeln, zu experimentieren, voneinander zu lernen und einfach selbst zu machen. Modern ausgestattete Werkstattbereiche mit 3D-Druckern, Lasercutter, Elektronik- und Holzwerkstatt sowie weiteren digitalen Fertigungstechnologien bieten Raum für kreative Projekte – vom ersten Prototyp bis zum fertigen Produkt.

Als Teil der Hochschule Coburg versteht sich der CREAPOLIS Makerspace als Brücke zwischen Hochschule und Region. Hier wird Vielfalt zum Motor für Innovation:



Foto: Cindy Dötschel-Langbein / Hochschule Coburg

Blick in die Werkstatt: Zwischen Nähmaschine, Lötstation und Werkzeugwänden tauschen sich Maker im CREAPOLIS Makerspace über ihre Projekte aus.



Foto: Cindy Dötschel-Langbein / Hochschule Coburg

Die Alte Kühlhalle auf dem ehemaligen Schlachthofgelände wird regelmäßig für Veranstaltungen genutzt.

Menschen jeden Alters entwickeln ihre Fähigkeiten weiter, vernetzen sich und gestalten gemeinsam Zukunft. Offenheit, Kreativität und Zusammenarbeit machen den Makerspace zu einem Treffpunkt für alle, die Ideen nicht nur denken, sondern gemeinsam umsetzen möchten.
Und so begegnen sich hier Tag für Tag Menschen, die unter anderen Umständen vielleicht nie miteinander ins Gespräch gekommen wären. Im Biergarten wären daraus interessante Geschichten geworden. Im CREAPOLIS Makerspace werden daraus neue Partnerschaften und manchmal sogar die Ideen, die unsere Zukunft prägen.



Makerspace-Leitung:
Lorenz Raab



Projektleitung:
Dr. Markus Neufeld

„Im CREAPOLIS Makerspace haben Menschen einfachen Zugang zu moderner Technik und können Dinge nicht nur reparieren, sondern auch selbst in Kursen Neues lernen und anschließend ausprobieren.“

Frank Eisenwiener, Ehrenamtlicher

9 INDUSTRIE, INNOVATION UND INFRASTRUKTUR

Weiterführende Infos auf der Website des CREAPOLIS Makerspace

Fördermittelgebende:

Innovative Hochschule

Gefördert durch:

Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt

Gemeinsame Wissenschaftskonferenz GWK

Projekttitel:
CREAPOLIS Makerspace als Teil des Projektes CREAPOLIS + design

Transferformat:
Offene Werkstatt als dritter Ort des Wissensaustausches

Ziel:
Freier Zugang zum Nutzen der bereitgestellten Technologien und Wissensaustausch, um Kreativität und Innovation zu unterstützen; ktuell 2500 registrierte Nutzer, Planung zur Verstetigung mit externen Partnern

Zielgruppe:
Alle technisch, (kunst-)handwerklich und kreativ interessierten Personen ab 16 Jahren

Zeitraum:
2018 bis 2027

Wirkung auf die Region und die Hochschule:
Wissen und Technologie werden geteilt; Innovationen und Gründungen werden ermöglicht; der Kreativstandort Coburg wird gestärkt; (zukünftige) Fachkräfte werden qualifiziert; gesellschaftlicher Zusammenhalt wird gestärkt; Gemeinschaft wird gefördert; Nachhaltigkeit wird praktisch gelebt; Hochschule und Stadtgesellschaft werden verbunden

IMPETUS
CAREERS IN ACADEMIA

„Gerade für Neuberufene bieten Transferprofessuren die Möglichkeit, bestehende Kontakte in die Region zu vertiefen bzw. neue Kooperationen aufzubauen und mit den eigenen Themen frühzeitig sichtbar zu werden.“

Dr. Julia Fischer, Projektkoordination IMPETUS

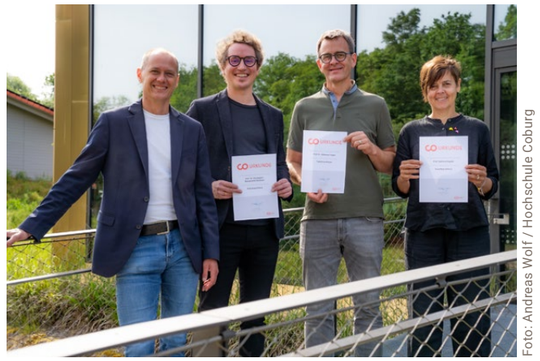


Foto: Andreas Wolf / Hochschule Coburg

Präsident Prof. Dr. Stefan Gast und die drei aktuellen Transferprofessuren: Prof. Dr. Christopher Romanowski-Kirchner, Prof. Dr. Johannes Hagen und Prof. Gemma Koppen, 2026.

Neue Stellenprofile in der Personalstrategie

Mit Transferprofessuren die Region gestalten

Ein weiteres zentrales Instrument zur Schärfung des transferorientierten Profils der Hochschule sind die im Projekt IMPETUS betreuten Transferprofessuren. Sie schaffen zusätzliche Freiräume, damit Lehre, Forschung und Praxis noch enger zusammenwachsen und wirksame Impulse für die regionale Entwicklung entstehen.

IMPETUS unterstützt den Weg zur Professur durch aktives Recruiting, eine intensive Einarbeitung sowie passgenaue Weiterbildungsangebote. Für sieben Neuberufene werden zwischen 2024 und 2028 besondere Rahmenbedingungen geschaffen, die Kooperationen mit Unternehmen, Kommunen und gesellschaftlichen Organisationen sowie praxisnahe Projekte fördern.

Durch den Austausch von Wissen, Erfahrungen und Ideen entstehen neue Lösungen für aktuelle Herausforderungen – etwa bei der Entwicklung innovativer Lasermethoden für die Automobilindustrie oder beim Aufbau eines Studiengangs zum Erhalt traditioneller Werktechniken.

Die Transferprofessuren erleichtern den Zugang zur wissenschaftlichen Expertise der Hochschule und stärken die Zusammenarbeit mit externen Partnern. So profitieren alle Beteiligten von Innovationen und neuen Perspektiven für die Zukunftsfähigkeit unserer Region.

Projekttitel:
IMPETUS –
Image, **Pe**rsonal, **T**andem-Promotionen **u**nd **S**chwerpunkt **T**ransferprofessur, die vier Offensiven des Projekts

Transferformat:
Transferprofessuren

Ziel:
Transfer zwischen Hochschule, Wirtschaft und Gesellschaft stärken

Zielgruppe:
(potenziell) neue Professorinnen und Professoren, Unternehmen in der Region

Zeitraum:
01.01.2023 bis 31.12.2028

Partnerinnen und Partner / Fördermittelgebende:
Gefördert durch die Bund-Länder-Initiative FH-Personal

Wirkung auf die Region:
Stärkung der Innovations- und Zukunftsfähigkeit der Region

Wirkung auf die Wissenschaft:
Mehr Sichtbarkeit und Raum für Transfer, Kooperationen und praxisnahe Forschung

Wirkung auf Projektpartnerinnen und Partner:
Direkter Zugang zu wissenschaftlicher Expertise und innovativen Lösungen

„Der Studiengang vermittelt dringend benötigte Expertise, um Bestandsgebäude auf Grundlage handwerklicher, bauphysikalischer und materialwissenschaftlicher Kenntnisse nachhaltig, ressourcenschonend und dauerhaft zu erhalten und weiterzuentwickeln. Das stärkt auch die fränkische Baukultur und Wertschöpfung in ländlichen Räumen.“



Foto: Danny Wiegand / Hochschule Coburg

Prof. Benedikt Buchmüller, Professur für Bauerhalt und traditionelle Werktechniken (Handwerk); Meister im Zimmererhandwerk; Architekt; Staatlich geprüfter Hochbautechniker

Beispiel einer Transferprofessur

Eine Transferprofessur bietet zeitliche Entlastung für den strukturierten Aufbau eines Transferprojekts wie zum Beispiel die Konzeption eines neuen, regional relevanten Studiengangs. Dafür entwickelt Prof. Benedikt Buchmüller mit Unterstützung der Oberfrankenstiftung, der Rainer Markgraf Stiftung sowie in Kooperation mit der Universität Bamberg und der Handwerkskammer für Oberfranken den Studiengang „Bauerhalt und traditionelle Werktechniken“.

Weiterführende Infos zum Studiengang „Bauerhalt und traditionelle Werktechniken“

Fördermittelgebende:

Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt

Gemeinsame Wissenschaftskonferenz GWK

Ausblick

Gemeinsames Wirken für regionale Entwicklungen

Zum Abschluss ein herzliches Dankeschön an alle Personen, die den Austausch und die Zusammenarbeit zwischen der Region und den unterschiedlichen Bereichen des Hochschullebens in den vergangenen Jahren sichtbar und unsichtbar mitgedacht und mitgemacht haben. Gemeinsam mit unseren Partnerinnen und Partnern in der Gesellschaft ist so vieles an Austausch und Zusammenarbeit entstanden, was heute oft schon selbstverständlich gelebt wird, gegenseitiges Lernen inklusive.

Darauf möchten wir auch im kommenden Jahr aufbauen und gemeinsam neue Impulse setzen.

Die Projekte dieser Broschüre sind kein Endpunkt, sondern eine Einladung, den nächsten Schritt mit uns zu gehen. Denn Zukunft entsteht dort, wo Menschen gemeinsam wirken. Wir freuen uns auf den Austausch mit Ihnen und leben gemeinsam das Selbstverständnis „Connecting Sciences for Impact“.

Prof. Dr. Felix Weispfenning mit seinem Team der Nachhaltigen Regionalentwicklung der Hochschule Coburg.

Nehmen Sie Kontakt mit uns auf.



Stefanie Forkel
Ansprechpartnerin für das Ressort
Nachhaltige Regionalentwicklung
Telefon: 09561 317-8036
E-Mail: stefanie.forkel@hs-coburg.de

Weitere Infos zum Thema Regionalentwicklung auf unserer Website

Impressum

Herausgeber:
Präsident der Hochschule für angewandte Wissenschaften Coburg

Erscheinungsdatum: 2026

Redaktion:
Stefanie Forkel, Marina Fischer

Text:
Natalie Schalk, Stefan Jablonka

Layout, Gestaltung, Satz, Illustration Karten:
Andreas Wünsche, wünschedesign.de

Bildrechte:
Portraitfotos:
Danny Wiegand / Hochschule Coburg

Portraitfotos Andreas Weiß, Stefan Simm und Veit Müller:
Natalie Schalk / Hochschule Coburg

Portraitfoto Patiño Studencki:
Frank Wunderatsch / Hochschule Coburg

Portraitfoto Rainer Hirth:
Hochschule Coburg

Portraitfoto Stefanie Forkel:
format_neo

Titelbild:
Von links oben nach rechts unten:
Ella Fischer, Studentin und Studienbotschafterin für den Studiengang Innenarchitektur;
Prof. Dr. Sophia Frank, Professorin für Future Skills;
Enes Sabuncuoglu, Student und Studienbotschafter für den Studiengang Data Science;
Monika Faaß, Leiterin des Familienbüros;
Carl Baetjer, Fachoberlehrer für den Studiengang Innenarchitektur

Quellenangaben:
Seite 24 (Laienreanimation):
BASt (2024): Analyse des Leistungsniveaus im Rettungsdienst für die Jahre 2020 und 2021 (M 345).
BAND (2025): Mit jeder Minute, die Notarzt und Rettungsfachpersonal später eintreffen, sinkt die Chance auf ein gutes Überleben nach außerklinischem Herz-Kreislauf-Stillstand.
ADAC Stiftung (2025): Monitor Reanimation 2025.
Verfügbar unter: https://stiftung.adac.de/lebensrettung/reanimation/monitor-reanimation/
(abgerufen am 04.09.2026).
Leng Z., Li J., Tang K. & Shi J. (2026): Effect of Bystander CPR on Survival After Out-of-Hospital Cardiac Arrest: A Systematic Review and Meta-Analysis. Shock, 66(3), S. 579–590.

Connecting Sciences for Impact.